

Lenkung von Freizeitaktivitäten durch gemeinschaftliches Handeln

Hubert Stock^{1*}

Lösungsansätze am Beispiel der Initiative
„Respektiere deine Grenzen“ in Salzburg

Das Problem

Die Nutzung der Natur als Wirtschafts- und Erholungsraum, aber auch als „Sportgerät“ und „Eventzentrum“ nimmt immer mehr zu. Das führt unweigerlich zu oft unüberbrückbar scheinenden Konflikten zwischen den verschiedenen Naturnutzern. Jeder Betroffene vermutet dabei potenziell Benachteiligter zu sein, gegenseitige Schuldzuweisungen sind die Folge. Die einzig wirklichen Verlierer sind jedoch unsere heimischen Wildtiere, deren Wohn-, Lebens- und Aktionsraum immer mehr beschnitten wird.

Besonders im Winter entscheidet richtiges oder falsches Verhalten von uns Menschen für viele Tiere des Hochgebirges über Leben und Tod. Dass von den Fütterungen vertriebenes Rot- und Rehwild gravierende Wildschäden am Wald verursachen kann ist uns allen bekannt und für sich allein genommen schon Problem genug. Wenn jedoch auch noch das Gamswild aus seinen angestammten Lebensräumen der Felsregionen und abgewehrten Bergrücken in die darunterliegenden Schutzwälder abgedrängt wird, weil Schneeschuhwanderer eine scheinbar intakte Natur genießen wollen, spektakuläre Freeriderouten den besonderen „Kick“ vermitteln sollen oder ständig neue Skitouren erschlossen werden, weil sich auf den alten schon die Massen bewegen, dann ist die Grenze des noch Vertretbaren rasch erreicht.

Allein der Gedanke, dass wir in Zukunft gezwungen sein könnten, Gamswild generell zu füttern, um diesem ein bescheidenes Überleben zu sichern, muss uns erschrecken lassen. An dieser Stelle setzt die Initiative „Respektiere deine Grenzen“ an und möchte mithilfe von Lenkungsmaßnahmen sowie intensiver Aufklärungsarbeit ein für das Wild verträgliches Verhalten aller Naturnutzer herbeiführen, sowie letzte unberührte Rückzugsgebiete für das Wild erhalten.

Jägertagung als Initialzündung

Anlässlich der Jägertagung in Aigen im Jahre 2006 stellte Ing. Herbert Erhart vom Land Vorarlberg, die von ihm ins Leben gerufene Initiative „Respektiere deine Grenzen“ vor. Zu diesem Zeitpunkt diente die Kampagne in erster Linie



dazu, in Zusammenarbeit mit den großen Skigebieten den so genannten „Variantenskilauf“ in den Griff zu bekommen. Mittlerweile hat sich das Themenfeld der Initiative wesentlich verbreitert und beinhaltet heute praktisch alle Formen der Naturnutzung als Freizeit- und Erholungsraum. Nachdem bereits die Bundesländer Ober- und Niederösterreich die Initiative übernommen hatten, entschloss sich im Jahr 2007, über Anregung der Salzburger Jägerschaft, auch der ressortzuständige Landesrat Sepp Eisl, die Kampagne für das Land Salzburg zu übernehmen.

Respektiere deine Grenzen in Salzburg

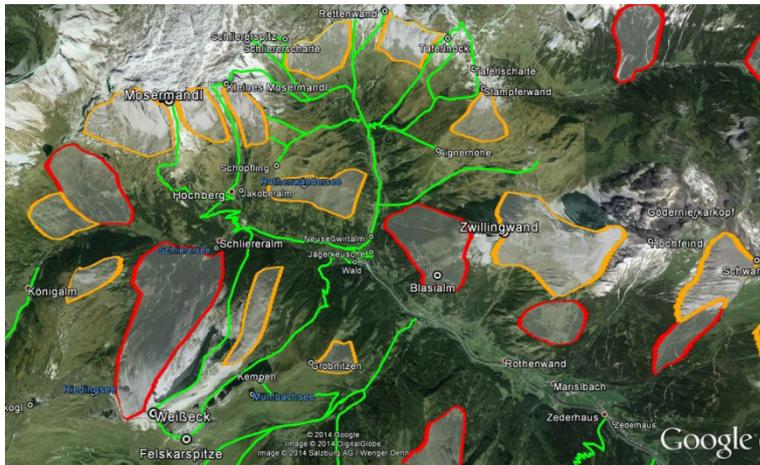
Nach einem zunächst flauen Start begann die Initiative, nach einem Neustart im Jahr 2010, voll zu greifen. Zu Beginn galt die Konzentration, wie schon in den anderen Bundesländern, der Erstellung und Verteilung von Informationsfoldern sowie ersten Markierungsmaßnahmen in den wichtigsten Skigebieten. Zusätzlich wurden nun auch Werbung und PR-Arbeit, sowie die Akquirierung neuer Partner vorangetrieben.

Im Bereich der Beschilderung gingen wir weg von standardisierten, hin zu speziell auf den Einzelfall abgestimmten Schildern. Gemeinsam mit allen Beteiligten Naturnutzern werden seither Karten und Textierungen individuell gestaltet, wodurch die Akzeptanz der Schilder wesentlich gesteigert werden konnte.

¹ Scharten 23, 5451 TENNECK, Österreich

* Mag. Hubert STOCK, hubert.stock@aon.at





Ruhezonen

Aus zahlreichen Gesprächen mit Freizeitsportlern ergab sich die Notwendigkeit sensible Wildlebensräume, ebenso wie Wiederaufforstungsgebiete, als „Ruhezonen“ auszuweisen. Vor allem passionierte Skitourengeher beklagten häufig, dass sie zwar gerne auf die Lebensräume des Wildes Rücksicht nehmen würden, dementsprechende Informationen jedoch fehlen. Daher wurde auf Basis von Daten, die mithilfe der Salzburger Jägerschaft gewonnen wurden, eine erste Ruhezonen-Karte mit den wichtigsten Überwinterungsräumen des Rotwildes geschaffen. In der Folge wurden diese mit den alpinen Vereinen abgestimmt um Konflikte mit bestehenden Wander- und Skitourenrouten zu vermeiden. Diese Karte wird seither auf unserer Homepage (www.respektieredeinegrenzen.at) sowie diversen Tourenplanungsplattformen zur Verfügung gestellt und soll naturbewussten Tourengehern die Planung „wildfreundlicher“ Touren erleichtern.

Eines der nächsten Ziele ist es nun diese Ruhezonen-Karte um die wichtigsten Gams- und Steinwildräume zu erweitern. Ansatzweise wurde das bereits im Zederhaustal, im Salzburger Lungau, mit Erfolg durchgeführt. Keine der althergebrachten Skitouren in diesem Bereich werden durch diese Ruhezonen beeinträchtigt. Neuerschließungen kann dadurch jedoch aktiv vorgebeugt werden.

Wichtig für die Akzeptanz solcher Regelungen ist jedoch immer, dass alle Maßnahmen im Dialog mit den betroffenen Grundbesitzern und Jägern, den Gemeinden, den Tourismusverbänden sowie Vertretern der alpinen Vereine beschlossen werden. Nach Abschluss der Kartierung sollen diese Informationen in alle wichtigen Geoinformationssystemen (z.B. SAGIS) eingebaut und zuletzt auch in Form einer eigenen App zur Verwendung auf allen mobilen Kommunikationsmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Ein entscheidender Schwachpunkt ist jedoch, dass es vergleichbare Karten in den Nachbarbundesländern noch nicht gibt. Vor allem von den Betreibern von Tourenplanungsplattformen wird dieser Umstand immer öfter kritisiert, wollen doch diese ihren Nutzern so viele Informationen wie möglich zur Verfügung stellen.

Dialog - Mediation

Aus einem verstärkten Dialog zwischen den verschiedenen Naturnutzern, auf Betreiben und unter Vermittlung

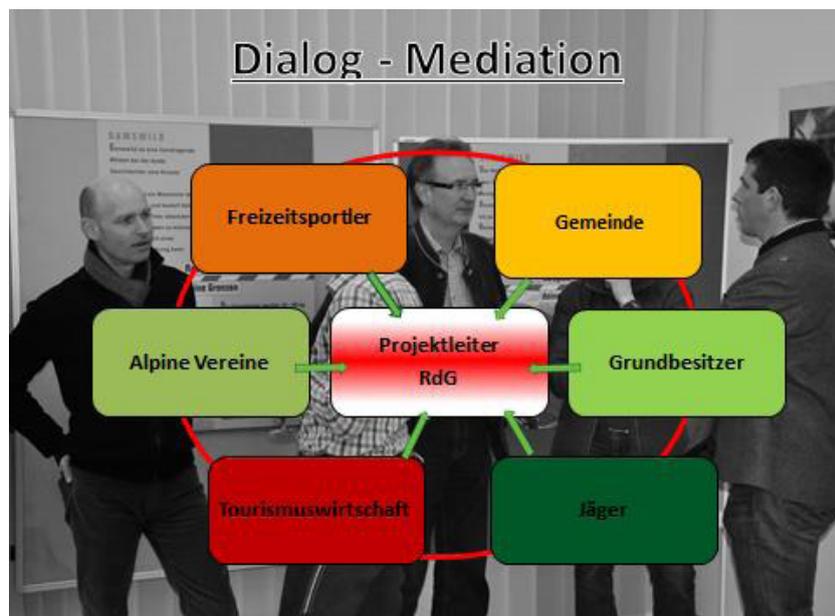
des Projektleiters, entwickelten sich innerhalb der Initiative völlig neue Möglichkeiten. Es zeigt sich immer öfter, dass viele über Jahre schwelende Konflikte auf diese Weise unkompliziert und nachhaltig gelöst werden können. Daraus ergab sich, dass zu den ursprünglich von Ing. Herbert Erhart definierten drei Säulen der Initiative (Markierung, Information, Werbung) eine weitere wichtige Säule hinzugekommen ist. Mittlerweile hat sich diese 4. Säule zu einem der wichtigsten Eckpunkte der Initiative entwickelt und soll dementsprechend intensiviert werden.

Die Dialogprozesse führen von Einzelgesprächen zwischen zwei Streitparteien bis hin zu den von Bürgermeistern einberufenen Gemeindeversammlungen, wo von allen Interessengruppen Probleme diskutiert und unter Vermittlung des

Projektleiters einer Lösung zugeführt werden. Wichtig ist dabei, dass der Erfolg vereinbarter Lösungen auch regelmäßig evaluiert wird, um deren Wirkung abschätzen bzw. eventuell notwendige Nachjustierungen vornehmen zu können. Entscheidend für den Erfolg ist oft nicht die unmittelbare Wirkung einer Maßnahme, sondern vielmehr das Gefühl des einzelnen Betroffenen, dass er ernst genommen wird und mit gemeinsamer Anstrengung versucht wird, eine für alle Beteiligten akzeptable Lösung des Problems zu finden. Der Dialogprozess dient auch dazu Brücken zu bauen, fest verwurzelte Stigmata und Vorurteile aufzubrechen oder diese mit etwas Geschick sogar ins Gegenteil umzukehren. So gibt es inzwischen leidenschaftliche Mountainbiker und Paragleiter, die die Jagdprüfung machen, um mehr über Biologie und Lebensweise der Wildtiere zu erfahren, aber auch um Anliegen und Sorgen der Jäger besser zu verstehen. Umgekehrt entschloss sich während einer Diskussionsveranstaltung auch schon einmal ein Berufsjäger mit einem Paragleiter einen Tandemflug zu absolvieren, um dessen Leidenschaft besser verstehen zu können, was auch gelungen ist.

Am Beginn jeden Dialogprozesses versuche ich den Teilnehmern zunächst die wichtigste Voraussetzung für einen gelingenden Dialog zu vermitteln, den gegenseitigen Respekt. Auf der Basis einer zivilisierten Gesprächskultur gelingt es in der Regel immer das gegenseitige Verständnis zu fördern und so vernünftige Lösungen von Konflikten herbeizuführen.





Natürlich gibt es trotz erfolgreichem Dialog, Markierungs- und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen immer noch unbelehrbare Freizeitsportler. Aber auch einige wenige Grundbesitzer und Jäger sind manchmal an konsensorientierten Lösungen gar nicht unbedingt interessiert. Die Arbeit im Land zeigt mir aber immer wieder, dass diese Gruppe von Menschen - sie selber bezeichnen sich gerne als „Individualisten“, besser wäre wohl „Egoisten“ - eine relativ geringe Minderheit darstellen, wengleich ein Fehlverhalten einer einzigen Person oft die positive Arbeit aller anderen in wenigen Minuten wieder zerstören kann.

In den Dialogprozessen zeigt sich auch immer wieder wie wichtig es ist, dass Träger der Initiative nicht die Salzburger Jägerschaft, sondern das Land Salzburg ist. Eine der ersten Fragen die ich als Projektleiter immer wieder gestellt bekomme ist, ob ich denn im Auftrag der Jägerschaft komme. Sobald klargestellt ist, dass ich im Auftrag des Landes arbeite und mich als neutraler Mediator betrachte, ist das Eis schon gebrochen. Selbst der Umstand, dass ich gelernter Berufsjäger bin, tut der Sache keinen Abbruch.

Ziel in Zukunft wird es sein, solche Dialoge schon vor Ausbruch von Konflikten anzubieten, um neue Entwicklungen im touristischen Bereich besser koordinieren und lenken zu können. Zudem werde ich als Projektleiter immer öfter schon in der Planungsphase touristischer Projekte eingeladen mitzuwirken, um Konfliktpotential frühzeitig erkennen und dieses im gemeinsamen Dialog mit den Betroffenen ausräumen zu können.

Schulprojekt

Eine der wichtigsten Maßnahmen im Bereich der Aufklärung ist die Bewusstseinsbildung in den Schulen. Zu diesem Zweck habe ich mit interessierten Lehrern - wovon es übrigens mehr gibt als man denkt - versucht Arbeitsunterlagen für den Unterricht zu erarbeiten.

Diverse Kurzfilme, die den Lehrern zur Verfügung gestellt werden, ergänzen diese Materialien ebenso wie die verschiedenen Folder, die z.B. auch im Englischunterricht

erfolgreich eingesetzt werden, da sich in diesen der deutsche und englische Text jeweils gegenüberstehen und so für Übersetzungsübungen gut genutzt werden können. Unterbewusst werden auf diese Weise auch die zentralen Anliegen der Initiative transportiert.

Als Projektleiter versuche ich auch selber in zahlreichen Vorträgen den Schülern die Anliegen der Initiative näherzubringen, langfristig muss es jedoch unser Ziel sein, dass an jeder Schule eine oder mehrere Lehrpersonen geschult werden, um diese Aufgabe zu übernehmen zu können. Dabei unterstützt uns auch der Salzburger Landesschulrat mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln sehr gut.

Medienarbeit

PR und Medienarbeit dienen nicht zuletzt auch dazu, Inhalte zu vermitteln um auf diese Weise das Bewusstsein der Menschen nachhaltig zu beeinflussen. In erster Linie geht es jedoch darum, die Initiative immer wieder in Erinnerung zu rufen.

Das geschieht z.B. indem in Kurzfilmen die Anliegen der Initiative schlagwortartig kommuniziert werden, mit beeindruckenden Bildern die Aufmerksamkeit der Jugend geweckt wird oder auf humorvolle Art und Weise die Marke „Respektiere deine Grenzen“ in den Köpfen der Menschen verankert wird.

Als Medien werden sowohl Fernsehen, Radio, Kino und Internet, aber auch die klassischen Printmedien genutzt. Neben bezahlten Beiträgen unterstützen die wichtigsten heimischen Medien die Initiative immer wieder auch durch redaktionelle Beiträge, sind doch die Themen Natur- und Tierschutz immer aktuell.

Projektpartner

Ohne die Unterstützung diverser Projektpartner kann die Kampagne nicht funktionieren. An dieser Stelle können nur einige der wichtigsten Partner aufgezählt werden, ohne die eine solche Initiative langfristig nicht bestehen könnte.

So ist die Forstabteilung des Landes für die logistische Abwicklung des Förderungsprojektes, sowie die fachliche Unterstützung zuständig. Die Naturschutzabteilung des Landes gewährt stets Unterstützung in Bereichen wo die Initiative mit Naturschutzprojekten kommuniziert. Die Salzburger Jägerschaft drängt sich bei der Initiative bewusst nicht in den Vordergrund, stellt aber jederzeit logistische Unterstützung zur Verfügung.

Für das Gelingen des Projektes sind aber vor allem jene Partner notwendig, die den Anliegen der Initiative auf den ersten Blick durchaus kritisch gegenüber stehen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass eine intakte Natur das Grundkapital jeder touristischen Unternehmung im Land Salzburg darstellt. Das bestätigt sich auch immer wieder im Rahmen von Gästebefragungen wo die schöne Landschaft, ebenso wie eine intakte Natur an oberster Stelle bei der Wahl Salzburgs als Urlaubsdestination steht.



Zu bedauern ist, dass sich zwei der wichtigsten alpinen Bundesländer noch nicht durchringen konnten die Initiative ebenfalls zu übernehmen, obwohl damit die auch in diesen Ländern zu Tage tretenden Probleme rasch und effektiv gelöst werden könnten.

So fehlt ein wichtiger Lückenschluss, um aus der in vielen Ländern schon gut etablierten Initiative, ein alpenübergreifendes Projekt zu gestalten. Das würde nicht nur den Wiedererkennungswert der Initiative ungemein stärken sondern zudem die Möglichkeit schaffen Ressourcen gemeinsam nutzen zu können. Zudem könnten mit „Respektiere deine Grenzen“ wesentliche Teile der Alpenkonvention rasch und problemlos umgesetzt werden.

So unterstützt uns nicht nur die Salzburg Land Tourismus GmbH, sondern auch der Nationalpark Hohe Tauern, die Salzburger Gastronomie und Hotellerie und der Salzburger Ski- und Snowboardlehrerverband.

Einige der wichtigsten Unterstützer, besonders in ihrer Funktion als Multiplikatoren, sind zudem die großen Salzburger Skigebiete. Gemeinsam versuchen wir nicht nur den Variantenskiurlaub einzudämmen, durch die Verteilung von Informationsmaterial sowie das Spielen von Kurzfilmen auf Videoscreens wird auch aktiv an der Verbreitung bewussteinbildender Maßnahmen mitgeholfen. Wir versuchen dabei den Menschen auch zu vermitteln, dass ein konzentrierter Tourismus im Bereich von Skigebieten aus Sicht der Wildtiere oft weit weniger Problem darstellt als ein einsamer Skitourengänger oder Schneeschuhwanderer, der abseits geregelter Routen in den unmittelbaren Lebensraum der Tiere eindringt und diese zur energieraubenden Flucht zwingt. Auch der mittlerweile immer stärker propagierte Slogan „Sanfter Tourismus“ kann leicht in die Irre führen. „Sanfter Tourismus“ ist nur dann naturverträglich, wenn er sich an gewisse Regeln im Umgang mit der Natur, z.B. an die Berücksichtigung von „Ruhezonen“ hält.

Ohne Politik geht es nicht

Auch nach dem Wechsel an der Spitze der Salzburger Landesregierung im Jahr 2014 hat sich nichts am politischen Rückhalt für die Initiative geändert. Auch der mittlerweile ressortzuständige Landesrat, Hofrat DI Dr. Sepp Schwaiger, steht voll hinter der Initiative und hat bereits zugesagt diese langfristig weiterführen zu wollen.

Am Beispiel anderer Bundesländer sieht man sehr deutlich, dass Erfolg oder Misserfolg von „Respektiere deine Grenzen“ allein vom Willen der jeweiligen politischen Verantwortungsträger abhängt. Es genügt nicht sich prinzipiell zur Übernahme des Projektes zu bekennen. Ohne dementsprechende finanzielle und personelle Ausstattung bleibt die Initiative eine reine Alibiaktion.



Zukunftspläne

Die Initiative hat sich im Land Salzburg mittlerweile sehr gut etabliert. Dennoch gilt es nun sich nicht auf dem bisher Erreichten auszuruhen, sondern das Projekt weiter auszubauen und neue Ideen zu entwickeln. Insbesondere gilt es in den nächsten Jahren die Ruhezonenkarte um Ruhezonen für Gams- und Steinwild zu erweitern und damit vorläufig abzuschließen.

Auch der Dialog wird in allen Bereichen weitergeführt und ausgebaut werden. Erklärtes Ziel muss es dabei sein, Konflikte schon vor ihrem Entstehen zu erkennen und dementsprechende Lösungen anzubieten. Ebenso gilt es die laufende Evaluierung bestehender Projekte zu sichern. Zum bereits vorhandenen Informationsmaterial sollen noch Folder für Mountainbiker, Skitourengänger, Almbesucher und Hundehalter folgen. Kurzfilme zu diesen Themen sollen das Angebot komplettieren. Pressearbeit und Schulprojekt müssen ausgeweitet und intensiviert werden.

Einer der wichtigsten Schritte in die Zukunft wäre es jedoch, wenn die Lücke zwischen den Bundesländern geschlossen und so „Respektiere deine Grenzen“ zu einem bestimmten Faktor im Dialog der verschiedenen Naturnutzer im gesamten Alpenraum werden könnte. Vielleicht kann ja die Jägertagung in Aigen auch diesmal einen kleinen Beitrag dazu leisten.